

Pretty Woman

Snowrabbitt

Von Jason

Kapitel 1: Глава первая

Es war bereits eine Woche vergangen.

Eine Woche, wie jede andere in ihrem Alltag. Jede Nacht im Bett eines anderen, aber niemals in dem welches sie ihr eigen nennen konnte. Doch dort wollte sie auch keinen dieser Männer haben.

Diese Nacht verbrachte sie bei einem Franzosen.

Francis war sein Name. Das hatte sie sich gemerkt weil er darauf bestanden hatte, dass sie seinen Namen stöhnte. Solange er dafür zahlen würde, kam sie dem Wunsch gerne nach.

"Ma chérie", hauchte er gegen ihre Haut und küsste ihren Hals.

Er hatte bereits vor einiger Zeit seinen Höhepunkt erreicht. Sie nicht, aber das war nichts ungewöhnliches und ihre Freier zahlten immerhin nicht für Gillians Befriedigung.

Sie hatte eine Hand in seinem Nacken ruhen, kraulte diesen mit ihren langen Fingern. In gleichmäßig kreisenden Bewegungen ließ sie ihre Fingerspitzen über seine Haut gleiten und kratzte ihn dabei zärtlich mit den Fingernägeln.

Obwohl sie so sanft mit ihm umging, hegte sie keinerlei Gefühle für diesen Mann. Das war ihr Job, mit Männern schlafen, Geld dafür verlangen und keinen von diesen Typen emotional an sich heranlassen. Ihre 'Liebe' war käuflich und die Männerwelt bediente sich an diesem Angebot.

Gillian spürte, wie sie nun plötzlich hinter dem Ohr geküsst wurde. In ihr regte sich aber nichts, sie ließ ihn einfach machen, bis der Franzose in seinem Tun unterbrochen wurde. Sein Handy klingelte.

Ein Luxus, den sie sich nicht erlauben konnte. Ihr Mobiltelefon war stets lautlos, sie würde nie mitbekommen wenn jemand versuchen würde sie anzurufen. Aber außer ihrem kleinen Bruder und ihrem Zuhälter hatte eh niemand ihre Nummer. Wenn ein Mann sie haben wollte, wurde sie stets über ihren Zuhälter vermittelt.

Er löste sich von ihr und ging an sein Handy ran. Sie verstand nicht, was er sprach. Sie war der französischen Sprache nicht mächtig.

Gillian setzte sich auf, als Francis das Bett verließ. Sie beobachtete, wie er durchs Zimmer ging und einen Umschlag von der Kommode nahm. Er nickte Richtung Tür und warf ihr den Briefumschlag zu, wie einem Hund dem man seinen Knochen zu schmiss. Es störte sie längst nicht mehr.

Sie nahm den Umschlag und stieg aus dem Bett. Das war Zeichen genug für sie

gewesen, nun zu gehen. Sie zog sich an und zählte noch einmal das Geld nach, es passte.

Sie verabschiedete sich nicht. Verabschieden, das hatte sie einst in ihrem Leben gelernt, das tut man sich nur von Menschen die man wiedersehen möchte.

Sie verließ das Haus und ging ohne zu zögern los.

Sie wollte nach Hause, zu ihrem Bruder.

Er war sicher noch wach, er war immer wach wenn sie nach Hause kam. Obwohl sie ihm schon so oft gesagt hatte, er solle sich frühzeitig schlafen legen, wartete er stets auf sie auch wenn es bedeutete bis in den nächsten Morgen auf zu bleiben.

Zumindest hatte er aufgehört sie ständig auf ihrem Handy anzurufen, nachdem sie gedroht hatte ihre Nummer zu wechseln.

Sie schrieb ihm gerade eine SMS, während ihre Füße sie durch die dunklen Gassen trugen.

Ihre Kurzmitteilung ist gerade verschickt worden, als sie um die Ecke bog, wohl wissend dass sie in dieser Richtung einen Taxistand finden würde, und beinahe in einen Mann gelaufen wäre.

Sie zog die Brauen zusammen und setzte an um etwas zu sagen, als ihr Gegenüber ihr zuvor kam und zuerst das Wort ergriff.

"Guten Abend, Gillian!"

Er kannte ihren Namen. Sie konnte ihn nicht zuordnen.

Wahrscheinlich, so nahm die silberhaarige Schönheit es an, war er einmal einer ihrer Freier gewesen. Die meisten von ihnen vergaß sie wieder.

Sie schnaubte.

"Guten Morgen, trifft es um diese Zeit wohl eher", erwiderte sie kühl. Solange ein Mann sie nicht bezahlte, sah sie sich nicht dazu gezwungen höflich zu bleiben.

Sie wollte nach Hause, zu ihrem Bruder, und dieser Mann verhinderte ihr Vorhaben.

Er trat in das Licht der Straßenlaterne, Gillian blieb standhaft stehen und blickte ihm nun in die Augen.

Violette Augen, die eine herausragende Dominanz widerspiegelten. Sie zog die Brauen fester zusammen, diese Augen kamen ihr bekannt vor, sie erinnerte sich nur nicht woher.

Ein breites Lächeln, es war nicht zu deuten ob es aufrichtiger Natur war, legte sich auf sein Gesicht und er reichte ihr die Hand. "Ivan Braginski!", stellte er sich ihr vor.

Sie ließ den Blick nicht von ihm, reichte ihm nicht die Hand zur Begrüßung.

"Sie stehen mir im Weg", zischte die Silberhaarige und wollte an ihm vorbei gehen.

In eben diesem Moment spürte sie einen kräftigen Druck an ihrem Handgelenk. Ehe sie ausmachen konnte, dass es tatsächlich dieser Russe war, der sie gepackt hatte, wurde sie bereits zurück gerissen.

Ivan zog sie in seine Arme und hielt sie fest.

Nachdem sich Gillian vom ersten Schock erholt hatte, versuchte sie vergeblich sich loszureißen.

Ivan beugte sich vor und küsste ihren Hals. Da es ihr, aus ihrer Position heraus, nicht einmal möglich war ihm das Knie zwischen die Beine zu rammen schrie sie.

Obwohl sie wusste, dass ihr in dieser Gegend wohl niemand zur Hilfe eilen würde, hatte sie zumindest die letzte Hoffnung, dass er vor Schreck von ihr ablassen würde.

Entgegen ihrer Vermutung drückte der Mann ihr jedoch bloß die Hand feste vor den Mund und sah sie an. Er zog die Brauen fest zusammen und musterte sie mit kaltem

Blick.

Er beugte sich zu ihrem Gesicht vor.

"Heute Nacht bist du mein", hauchte er ihr zu. "Meine Adresse kennst du ja..." Dennoch ließ er nun die Hand von ihrem Mund ab und steckte ihr einen zusammengefalteten Zettel in den Ausschnitt.

Sie spuckte ihm ins Gesicht.

Ihr Gegenüber grinste bloß und ließ von ihr ab.

"Du kommst besser heute Abend zu mir, wenn du nicht gerne alleine bist... und", er schnalzte kurz mit der Zunge. "um die Gesundheit aller Willen weiß besser niemand wo du bist."

Gillian verstand nicht recht wie er das meinte und beobachtete wie er kehrt machte und in der Dunkelheit verschwand.

Sie war bereits beinahe daheim. Das Taxi stand vor der letzten Ampel, dann würde es nur noch einmal rechts abbiegen müssen und im vierten Haus auf der linken Straßenseite wohnte sie.

Das Haus hatte einen kleinen Vorgarten, die Nachbarn aus dem Erdgeschoss hegten und pflegten diesen.

Sie sah aus dem Fenster, in Gedanken noch bei der vorigen Begegnung.

Was bildete dieses Arschloch sich ein?

Obwohl sie für sich bereits abgeschlossen hatte, nicht bei ihm aufzutauchen, hatte sie den Zettel aus ihrem Ausschnitt gelesen. Nun wusste sie auch wieder woher sie diesen Typen, Saschas Chef, kannte.

Die Tatsache, dass ihr der Name 'Sascha' noch bekannt war, wurmte sie persönlich etwas. Doch wahrscheinlich hatte sich sein Name nur bei ihr eingepägt, da er in letzter Zeit der einzige war der Zahlungsschwierigkeiten verursacht hatte.

Als das Taxi vor ihrem Haus hielt, bezahlte sie den Fahrer mit einem Teil des Geldes vom Franzosen und verließ das Auto.

Sie wollte nun bloß noch ins Bett, vorher sicher gehen dass ihr Bruder schlafen gehen würde.

Gillian stieg die Treppen zu ihrer Wohnung rauf und öffnete die Tür, leise ließ sie diese hinter sich zufallen.

"Ludwig?" Während sie noch nach ihrem Bruder rief, hängte sie den Schlüssel ans dafür vorgesehene Brett.

Sie bekam jedoch keine Antwort.

Im Wohnzimmer konnte sie ihren jüngeren Bruder nicht ausfindig machen und als sie ihn auch nicht in seinem Schlafzimmer vorfand, beschlich sie ein ungutes Gefühl.

Sie versuchte ihn über sein Handy zu erreichen. Fünfzehn Mal versuchte sie ihn zu erreichen und ganze fünfzehn Mal sprang die Mailbox an und genau fünfzehn Mal hatte sie ihm darauf gesprochen.

Es verhiß nichts Gutes, dass ihr Bruder nicht zu erreichen war.

Das konnte nichts Gutes bedeuten, denn er war immer zu erreichen. Vor allem war er immer daheim und wartete auf sie, er hatte sogar so manches Mal die Schule aus Sorge geschwänzt.

Sie musste sich setzen, hielt sich den Kopf und überlegte.

Sie ließ den Blick durch den Raum schweifen, als sie auf einen Zettel am Kühlschrank aufmerksam wurde.

Eine Nachricht von Ludwig?

Sie stand auf und als sie die kyrillischen Zeichen auf dem Blatt Papier sah wurde ihr

mit einem Mal klar, was der Russe vorhin mit seinen Worten gemeint hatte. Sie hatte zwar keinen blassen Schimmer was die Worte '*Сегодня вечером, да?*' bedeuteten, jedoch wusste sie nun wieso ihr Bruder nicht daheim war und wieso sich dieser Braginski so sicher war, dass sie heute Abend bei ihm erscheinen würde. "Dieses Arschloch", zischte sie, riss den Zettel vom Kühlschrank und zerknüllte diesen in der Hand.